

Michael Schrader/Gabriele Dahle (Hrsg.)

Kindergarten & Hort erfolgreich leiten

Know-how für eine bessere Kita

Ausgabe: 03

Thema: Kita-Management nach außen

Titel: Begegnungsjahr - Zusammenarbeit von Kita und
Grundschule (14 S.)

Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe des Standardwerkes „**Kindergarten & Hort erfolgreich leiten**“. Das Handbuch berät in allen Fragen der Kindergarten- und Qualitätsentwicklung und bietet mit erprobten Konzepten, Maßnahmen und Problemlösungen, Schritt-für-Schritt-Anleitungen und Erfahrungsberichten eine konkrete Hilfestellung für die Kita-Praxis.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise – ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@olzog.de
✉ Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg
☎ Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 | 📠 Fax: +49 (0)8191/97 000 198
www.olzog.de | www.edidact.de

Seit dem schlechten Abschneiden des „Landes der Dichter und Denker“ bei den PISA-Untersuchungen der OECD ist Bildung in Deutschland eines der zentralen Themen. In diesem Zusammenhang sind auch die Bildungsbemühungen in der Elementarpädagogik in den Fokus des öffentlichen Interesses gerückt. Alle Bundesländer haben in den letzten Jahren Bildungspläne für ihre Kindertagesstätten auf den Weg gebracht. Besonderer Aufmerksamkeit erfreut sich in diesen Bildungsplänen der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule, dessen erfolgreiche Bewältigung als wichtige Voraussetzung für späteren schulischen und vielfach auch beruflichen Erfolg gilt. Einig sind sich alle Fachleute darin, dass die Zusammenarbeit dieser beiden Institutionen verbessert werden muss.

Bericht aus der Praxis

1 Die Kindertagesstätte „Schalthaus Beisen“ der AWO Kita gGmbH in Essen

Die Kindertagesstätte „Schalthaus Beisen“ liegt im Essener Norden im Stadtteil Katernberg und ist Teil der ehemaligen Zeche Zollverein, die seit 2001 zum Weltkulturerbe der UNESCO gehört. Der Stadtteil ist geprägt vom (ehemaligen) Kohlebergbau. Hier leben sehr viele Migrantenfamilien. Über sechzig Prozent der Kinder, die die AWO-Kita besuchen, haben einen Migrationshintergrund, viele von ihnen haben eine andere Muttersprache als Deutsch. Insgesamt besuchen 105 Kinder zwischen vier Monaten und sechs Jahren in fünf Gruppen die interkulturelle Einrichtung. Fünfzig Kinder haben Ganztagsplätze, acht davon sind noch keine drei Jahre alt. Angesichts der Lebenssituation der Kinder bildet die Sprachförderung eine – wenn nicht die zentrale – Aufgabe der Kita. Das multikulturelle Team der Erzieherinnen hat in diesem



Naturwissenschaftliche Bildung im Schalthaus

Zusammenhang eine wichtige Vorbildfunktion; es fördert die Kinder in Deutsch und unterstützt sie auch in ihrer Muttersprache. Besonders wichtig für einen guten Übergang von der Kita in die Schule ist die in den letzten Jahren gewachsene, enge und intensive Zusammenarbeit mit der Herbartsschule, einer offenen Ganztagsgrundschule. Kita und Schule liegen ca. 500 m auseinander.

2 Kurzbeschreibung:

Aus der Bildungs- und Sozialisationsforschung wissen wir, dass die Übergänge zwischen Institutionen die besondere Aufmerksamkeit aller Beteiligten erfordern. Dies gilt für den

Übergang des Kleinkindes von der Familie in die Kita, später auch für den Wechsel des Kindes von der Kita in die Schule oder für den Übergang des jungen Erwachsenen von der Schule in den Beruf. Diese Wechsel, diese Übergänge sind einerseits mit Hoffnungen und Wünschen auf größere Selbstständigkeit, herausfordernde Aktivitäten und neue Beziehungen besetzt; andererseits bergen sie auch das Risiko des Scheiterns an diesen neuen Möglichkeiten und den damit verbundenen Anforderungen. Das Risiko des Scheiterns steigt unverhältnismäßig bei Kindern, die beim Schuleintritt die deutsche Sprache nicht so beherrschen, dass sie dem Unterricht folgen können. In besonderem Maße sind davon Kinder aus Migrantenfamilien betroffen. Das belegen die PISA-Untersuchungen eindrucklich. In keinem anderen westeuropäischen Land ist das Risiko für diese Kinder, in der Schule zu scheitern, so groß wie in Deutschland. Dem arbeiten die Kita „Schalthaus Beisen“ und die Herbartschule entgegen. In der Kita steht die ganzheitliche und vielfältige Sprachförderung im Mittelpunkt der täglichen Arbeit. Darüber hinaus kooperieren Kita und Schule in vielfältiger Form. Es gibt einen detaillierten Plan der Zusammenarbeit während des letzten Kindergartenjahres und der Anfangsphase in der Schule. „Begegnungsjahr“ nennen die Beteiligten diese Zeit, und sie führt alle darin eingebundenen Akteure in vielfältigen Formen zusammen. Die Kinder werden durch entsprechende Projekte gezielt an die Schule herangeführt; sie lernen durch Hospitationen und Besuche die Schule und die zukünftigen Lehrer/innen kennen und ihre sprachliche Kompetenz wird gezielt gefördert. Die Profis der beiden Institutionen planen das Begegnungsjahr gemeinsam, tauschen sich über die einzelnen Kinder aus, bilden sich gemeinsam fort. Die Eltern werden über Elterngespräche, an denen sowohl die Kita als auch die Schule beteiligt sind, in das „Übergangsmanagement“ mit eingebunden. So wird ein engmaschiges Netz zwischen Kita und Schule gewoben, das den Kindern die emotionalen und sozialen Aspekte des Übergangs erleichtert, gezielt deren sprachliche Kompetenz entwickelt und das Know-how und die Erfahrungen aller beteiligten Erwachsenen zusammenführt.

3 Ziele:

„Zur Schulfähigkeit gehören kognitive Voraussetzungen, soziale und emotionale Kompetenzen sowie Anstrengungsbereitschaft und Motivation. Entwicklung und Förderung der Schulfähigkeit ist die gemeinsame Aufgabe von Kindergarten und Schule.“ (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung der baden-württembergischen Kindergärten, 2007, S.55) Auch wenn die Kita nicht alles kompensieren kann, was an anderer Stelle nicht entwickelt und aufgebaut werden konnte, leistet sie einen wichtigen Beitrag zum Erreichen der Schulfähigkeit und zum Abbau von Bildungsbenachteiligungen. Zusammen mit der Grundschule übernimmt die Kita die Verantwortung für eine erfolgreiche Bewältigung des Übergangs. Dabei stehen für das „Schalthaus Beisen“ und die Herbartschule während des „Begegnungsjahres“ folgende Ziele und Aufgaben im Vordergrund:

Ziele des „Begegnungsjahres“

Kinder

- Vertrautmachen der Kinder mit der neuen Institution und den zukünftigen Lehrer/innen
- Heranführen der Kinder an die in der Grundschule benötigte Sprachkompetenz
- individuelle und gezielte Förderung jedes einzelnen Kindes

Erzieherinnen und Lehrerinnen

- gemeinsame Beurteilung des Entwicklungsstandes der einzelnen Kinder und gemeinsame Förderplanung
- gemeinsame Planung und Umsetzung der einzelnen Aktivitäten und Vorhaben des „Begegnungsjahres“
- Reflexion und Weiterentwicklung der Zusammenarbeit

Eltern

- Information und Einbeziehung der Eltern

4 Vorgehen:

Das „Schalthaus Beisen“ wird 2008 zehn Jahre alt. Fast so lange dauert auch schon die Zusammenarbeit mit der Herbartschule. Der erste Schritt war 1999 die Übernahme der Öffentlichkeitsarbeit für die Schule durch die heutige Schulleiterin, die dann ab 2001 die volle Verantwortung für die Schule übernahm. Da es durch das „Schalthaus Beisen“ jetzt ausreichend Kindergartenplätze gab, kamen nun endlich auch Kinder mit vorschulischer Förderung und damit deutlich besseren Sprachkompetenzen in der Herbartschule an. Die Schule wurde erfolgreicher, das Image verbesserte sich.

Schritt 1: Ausgangssituation

Der Impuls zur Zusammenarbeit ging anfänglich von der Kita aus. Diese lud regelmäßig die drei Grundschulen des Stadtteils ein, sich bei Elternabenden in der Kita vorzustellen und Kontakt zu den Eltern ihrer zukünftigen Schülerinnen und Schüler aufzunehmen. Zentrale Idee dabei war, dass die beiden aufeinanderfolgenden Bildungsinstitutionen auch ein aufeinander aufbauendes, abgestimmtes Konzept zur Bildung der Kinder, zur Sprachförderung und zur Zusammenarbeit mit den Eltern brauchen.



Elternbildung im Schalthaus Beisen und der Herbartschule

Von den drei Grundschulen im Stadtteil – darunter eine konfessionelle – ist ab 1999 immer nur die Herbartschule gekommen. Hier gab es ein großes Interesse, die Vorbereitung der Kinder auf die Schule und vor allem die Deutschkenntnisse zu verbessern. Kaum ein Kind, das in die Schule aufgenommen wurde, hatte vor Schuleintritt einen

Kindergarten besucht, und der Migrationsanteil von fast 90 Prozent sorgte für entsprechende Probleme im Unterricht und darüber hinaus für einen schlechten Ruf. Der Großteil der